



Rosberg feiert in Abu Dhabi
Der Deutsche gewann den letzten
Grand Prix des Jahres souverän.

→ SPORT 8

Montag | 30. November 2015 | www.kurier.at/wirtschaft

KURIER

14

Comeback der Genossenschaften

Gemeinsam statt einsam. Kooperatives Wirtschaften gewinnt zunehmend Anhänger – und sichert auch sozial ab

VON ANITA STAUDACHER

Wirtschaft geht auch anders. „Ich hatte das Gefühl, dass Betriebe unter den globalisierten Bedingungen immer weniger selbst gestalten können“, erzählt Marianne Gugler, Unternehmensberaterin und Mitgründerin der Otelo Genossenschaft. Otelo steht für „Offenes Technologielabor“ und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Regionalentwicklung, Beratung, neue Technologien und Bildung an. Neun Gründerinnen und Gründer sowie drei Vereine schlossen sich zusammen und teilen seither nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch ihr Wissen.

Otelo ist eine sogenannte „Beschäftigungsgenossenschaft“. Die Unternehmensform ist zwar (noch) wenig bekannt, stößt aber bei Selbstständigen auf der Suche nach Alternativen zum herrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystem auf zunehmendes Interesse. Der große Vorteil ist nämlich, dass sich die Mitglieder der Genossenschaft von dieser anstellen lassen können. Bei Otelo etwa sind fast alle Mitglieder angestellt – und damit sozial gut abgesichert. „Wir



Angestellt und trotzdem unternehmerisch tätig. Unternehmensberaterin Marianne Gugler (Bildmitte) mit ihren acht Mitgründer/innen der Genossenschaft Otelo

sehen Otelo als Vorbild für andere Genossenschaften“, sagt Gugler. Gerade für Einzelkämpfer seien Netzwerke und Kooperationen enorm wichtig. In Vorträgen quer durchs Land wirbt sie für die Idee der Genossenschaft. Unterstützt wird sie dabei von der Grünen Wirtschaft.

Renaissance

Die ursprüngliche Genossenschaftsidee, Miteigentümer zu sein und zugleich mitbestimmen zu können, stammt

aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Unter dem Motto „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ (F.W. Raiffeisen) stand auch die gegenseitige Hilfe in Not im Vordergrund. Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erlebt die als verstaubt geltende Rechtsform vor allem in den Ländern Südeuropas eine Renaissance – auch durch EU-Förderungen. In Deutschland löste die Energiewende zuletzt einen regelrechten „Hype“ aus. Allein im Bereich erneuerbare Energieträger entstanden 800 Genossenschaften mit mehr als 200.000 Mitgliedern.

Zwar keinen Boom, aber steigende Gründerzahlen erwartet Dietmar Rößl, Experte für Genossenschaftswesen an der Wirtschaftsuniversität Wien, auch für Österreich. „Die Rechtsform der Genossenschaft bietet sich besonders bei so genannten Public-Citizen-Partnerships an, dabei werden Leistungen im Zusammenwirken von Gemeinde und Bürgern angeboten“, erläutert Rößl. Ein Beispiel dafür ist der Dorfladen in Kirchstetten/NÖ, für den ei-

ne eigene Genossenschaft mit 120 Mitgliedern gegründet wurde. „Ich bin selbst ein alter Genossenschafter, aber viele große Genossenschaften sind zu Aktiengesellschaften geworden, bei denen man nix mehr mitzureden hat“, erzählt Franz Hofbauer, Obmann der Nahversorger Kirchstetten eGen. Nach der Schließung des letzten von ehemals vier Supermärkten entschied sich die Gemeinde für ein gemeinsames Projekt. „Die Anfangseuphorie war groß, die Umsetzung schwierig“, zieht Hofbauer ein gemischtes Fazit nach vier Jahren. Das Projekt erfordere enormen Einsatz aller Mitglieder, die Praxis schau oft anders aus. Die Genossenschaftsidee hält er grundsätzlich für „hochaktuell“.

„Mir fällt eigentlich nichts ein, was man nicht als Genossenschaft gründen könnte“, sieht Gugler mannigfaltige Einsatzmöglichkeiten. Wichtig sei, dass gemeinsame Ziele und Werte verfolgt würden. Und wer ist jetzt Chef/in einer Genossenschaft? Gugler lächelt: „Es gibt keinen Chef, aber klare Zuständigkeiten.“

Welche Genossenschaften gibt es überhaupt?

Vielfalt. Bei dem Wort Genossenschaft denken viele an Banken oder Wohnbau. Doch es gibt eine große Vielfalt.

- **Kreditgenossenschaft** für Spareinlagen, Kredite
- **Einkaufsgenossenschaft** für günstigere Konditionen
- **Produktionsgenossenschaft** für die Produktion und Vermarktung von Produkten
- **Produktivgenossenschaft** für die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region
- **Beschäftigungsgenossenschaft** für Mitunternehmertum und Anstellung (z.B. Otelo)
- **Energiegenossenschaft** für dezentrale ökologische Energiegewinnung
- **Dienstleistungsgenossenschaft** für die Nutzung spezieller Dienstleistungen
- **Kommunale Genossenschaft** für gemeinsame Versorgungsstrukturen
- **Arbeitgeberzusammenschlüsse (AGZ)** Wirtschaftsprofessor Dietmar Rößl sieht hier großes Potenzial, um Personalkapazitäten flexi-

bler zu organisieren und damit Jobs zu schaffen.

Um eine Genossenschaft zu gründen, braucht es mindestens zwei Personen, einen Förderzweck, ein Geschäftsmodell und eine Wirtschaftlichkeitsrechnung. Die Mindesteinlage beträgt 2 Euro, empfohlen werden aber 5000 bis 8000 Euro. Jedes Mitglied zahlt einen Genossenschaftsbeitrag ein, der das Eigenkapital bildet. Unabhängig von der Höhe der Anteile hat jedes Mitglied eine Stimme und damit Mitspracherecht. Ein Ausstieg ist jederzeit möglich. Das finanzielle Risiko im Falle des Scheiterns ist auf das Doppelte der Einlage beschränkt.

In Österreich gibt es rund 2000 Genossenschaften mit 3,3 Mio. Mitgliedern. Sie werden von vier Revisionsverbänden geprüft: Raiffeisenverband, Genossenschaftsverband (ÖGV), gemeinnützige Bauvereinigungen (GBV) und Konsumgenossenschaftsverband.



Genossenschaft zur Nahversorgung durch einen Dorfladen in Kirchstetten/NÖ: „Anfangseuphorie groß, Umsetzung schwierig“

ZIELPUNKT-PLEITE

Kontroverse um Immo-Deal der Pfeiffer-Gruppe

Gewerkschaft prüft Klage. Heute, Montag, bringt Zielpunkt-Eigentümer Pfeiffer den Insolvenzantrag für die Supermarktkette Zielpunkt ein. Indes ist eine Debatte über den Immobiliendeal der Gruppe ausgebrochen. Wie berichtet, hat Pfeiffer vor Kurzem 70 Immobilien, in der die Kette eingemietet ist, um 38 Mio. Euro erworben. Das sollte laut Konzernchef Georg Pfeiffer die Mietkosten um jährlich vier Mio. Euro reduzieren.

Der Chef der Gewerkschaft GPA-din Wolfgang

sorgt man über die Insolvenz“, sagte er in der ORF-Sendung *Im Zentrum*. Er will eine Klage gegen Pfeiffer prüfen. Pfeiffer wies diesen Verdacht zurück. „Für 30 dieser Standorte wird es schwer, einen Nachmieter zu finden.“ Der Kauf der Immobilien sei nun nicht mehr attraktiv, es sei Pfeiffer dadurch selbst ein Schaden entstanden. Die Expansion der zur Gruppe gehörenden Kette Unimarkt nach Wien schließe er definitiv aus. Bis zum Sommer sei Zielpunkt gut auf Kurs gewesen.

ÜBERBLICK

Kürzere Fördersperre nach Firmenpleite

Nur fünf Jahre. Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner will Unternehmern nach einem Scheitern ihrer Firma einen rascheren Neustart ermöglichen. Darum wird in einer Verordnung zum Neugründungs-Förderungs-gesetz ab Jänner die Frist verringert, bis für einen zweiten Anlauf in die Selbstständigkeit eine Förderung in Anspruch genommen werden kann. Konkret wird die Sperrfrist von fünfzehn auf fünf Jahre reduziert. Das Gesetz erlaubt unter bestimm-

Starker Black Friday im US-Einzelhandel

Weihnachtsgeschäft. Der US-Einzelhandel ist nach ersten Erhebungen stark ins wichtige Weihnachtsgeschäft gestartet. Dieses geht traditionell mit Black Friday, dem Tag nach Thanksgiving, los. Zwar lagen die vorläufigen Umsatzzahlen leicht unter den Vorjahreswerten. Experten wiesen jedoch darauf hin, dass die Bedeutung des früher für den Handel so wichtigen Tages immer weiter abnimmt, da Sonderangebote vorgezogen werden und Onlineshopping eine

CO₂-Abweichungen seit Frühjahr bekannt

Spekulationen. Die VW-Führung soll laut *Bild am Sonntag* möglicherweise bereits im Frühjahr von Abweichungen bei CO₂-Werten einzelner Modelle gewusst haben. Der damalige Konzernchef Martin Winterkorn habe wegen auffälliger Messwerte den Verkauf des Polo TDI „BlueMotion“ gestoppt. Ein VW-Sprecher bezeichnete das als „reine Spekulation“. Das Auto sei wegen der zu geringen Nachfrage vom Markt genommen worden. Unabhängig davon werde seit Be-

2,72 Milliarden für Piraeus Bank

Griechenland. Die griechische Piraeus Bank bekommt eine Finanzspritze von 2,72 Milliarden Euro. Auch private Investoren sollen helfen, den Kapitalbedarf zu decken, wie die EU-Kommission gestern, Sonntag, mitteilte. Die Bank ist der wichtigste Kreditgeber für griechische Firmen und Privatleute und wurde neben drei anderen großen Instituten des Landes von der europäischen Bankenaufsicht überprüft. Griechenland kann im Rahmen des Rettungspro-